

Frühe Hilfen unter einem Dach

Integrierte Familienberatungszentren verbinden Schwangerschafts-, Säuglings- und Kleinkindberatung und Erziehungsberatung mit Familienhebammen

Integrierte Familienberatung – Viele Perspektiven unter einem Dach

Integrierte Familienberatung versteht sich als eine Möglichkeit der ganzheitlichen Unterstützung und Beratung für Menschen in schwierigen familiären Lebenslagen.

Beraterische Unterstützungsbedarfe können dabei in verschiedenen Phasen eines familiären Entwicklungsprozesses auftauchen. Die Phasen reichen von der Paarbildung, über die Familienplanung, die Schwangerschaft und Geburt bis hin zur eigentlichen Familienphase mit den erzieherischen Anforderungen und der Familienablösungsphase, in der Jugendliche eine Familie verlassen und das Paar wieder in der Zweisamkeit ankommen muss. In jeder dieser Phasen können Entwicklungsprobleme auftreten, die, wenn sie nicht gut gelöst werden, die weitere Entwicklung blockieren können. Für jede dieser Phasen gibt es in der psychosozialen Beratungslandschaft spezialisierte Angebote, die auf jeweils eine oder zwei dieser Phasen abzielen.

Bei einer systemischen Betrachtungsweise von menschlichen Problemen, kann man Probleme als Lösungen für vorhergehende nicht bewältigte Entwicklungsanforderungen ansehen. Mit einer solchen Sichtweise auf familiäre Entwicklungsprozesse erscheint ein ganzheitlicher Ansatz von Familienberatung als notwendig. Ganzheitlich meint dabei, dass ein Hilfeangebot die gesamte Bandbreite der Perspektiven einnehmen kann, um herauszufinden, an welcher Stelle im Familienleben eine Hilfe ansetzen muss. Dabei kommen die Perspektiven der Paarebene (Paarberatung) oder der Elternebene (Erziehungsberatung) in Betracht. Es kann um individuelle Entwicklungsprozesse von einzelnen Familienmitgliedern (Lebensberatung Erwachsener, Kindertherapie, Jugendberatung) gehen. Hilfen können eher auf der Informationsebene ansetzen (z.B. Sozialberatung Schwangerer). Sie können bis hin zu psychotherapeutischen Prozessen reichen. Manchmal geht es eher um soziale Probleme (Finanzielle Hilfen) oder auch um gesundheitliche (psychosomatische Beschwerden oder Entwicklung von Kindern wie bei den Familienhebammen).

Beratungsangebote in Form von spezialisierten Einzelangeboten orientieren sich jeweils auf einen eng umgrenzten Auftrag und Personenkreis. Der Blickwinkel der Beratung leitet sich dabei häufig aus dem eigenen Arbeitsauftrag ab. Auffälligkeiten von Kindern sind bei einer Erziehungsberatungsstelle eher mangelnde Erziehungskompetenzen der Eltern, während sie in einer Paarberatungsstelle ein Phänomen der Dynamik und Konfliktlösungsstrategie eines Paares darstellen. Entsprechend dieses jeweils verschiedenen Blickwinkels leitet sich ein unterschiedlicher Beratungsfokus ab.

Die Arbeitsweise von integrierten Familienberatungsstellen ermöglicht nun ein multiperspektivisches Beratungsangebot auf verschiedenen Ebenen. Wenn man sich beispielsweise zunächst bei einer Anfrage einer Familie mit einem auffälligen Kind für eine Beratung in Richtung der Stärkung der erzieherischen Kompetenzen entscheidet, man aber feststellen muss, dass obwohl sich die Erziehungskompetenzen verbessern lassen, die Kinder weiterhin auffällig bleiben, könnte man leicht einer zweiten Perspektive folgend, dass die Probleme der Kinder Hinweise auf eine Paarproblematik sind, eine Paarberatung im gleichen Hause anschließen lassen. Bei Beratungsstellen mit nur einem Angebot, würde in diesem Fall eine Überweisung an eine spezialisierte Stelle erfolgen, wobei die Gefahr besteht, dass die Klienten bei der Überweisung „verloren“ gehen.

Familienberatungszentren – Brücken zwischen Jugendhilfe und Gesundheitswesen

Familienberatungsstellen haben sich auf Grund verschiedener Diskussionsperspektiven in den letzten Jahren immer mehr verändert von Behandlungsstellen hin zu offenen Zentren verschiedener Hilfeformen. Der Diskussionsprozess der Sozialraumorientierung der sozialen Arbeit hat die Beratungsstellen angeregt, sich auf die Suche nach einer Präsenz im Lebensraum der Ratsuchenden zu begeben. Die Komm-Strukturen haben sich vielerorts zu Geh-Strukturen verändert. Die Konzepte der Familienzentren, bei denen die Kindertagesstätten immer mehr zum Lebensraum der Familien werden, haben eine stärkere Präsenz der Beratung in den Kindertagesstätten eröffnet.

Die verstärkten Diskussionen des Beitrags des Gesundheitswesens zum Kinderschutz, haben an vielen Orten eine verstärkte Vernetzung des Gesundheitswesens mit den sozialen Dienstleistungen erbracht. Die Schwangerschaftsberatungsstellen sind da plötzlich gern gesehene Anbieter in Geburtskliniken oder Krankenhäusern. Kinderärzte arbeiten plötzlich mit Schreibabyberaterinnen zusammen und umgekehrt.

Die Netzwerke der Frühen Hilfen ermöglichen auf einmal ein kooperatives Zusammenwirken von Professionen, die vorher eher nebeneinander her mit den gleichen Familien einmal im Gesundheitssystem und dann in der Jugendhilfe gearbeitet haben.

Die Familienhebammenprojekte, die in Niedersachsen an vielen Stellen entwickelt wurden, verbinden ebenso Gesundheitswesen und Jugendhilfe. Hebammen, die ihre primären Qualitäten im Gesundheitswesen ausgebildet haben, werden sozialpädagogisch weitergebildet und sollen nun beide Qualitäten vereinen.

Familienberatungszentren – Mitten im Sozialraum

Beratungskonzepte haben sich nicht zuletzt seit der starken Zunahme systemischer Beratungsausrichtungen vieler Arbeitsbereiche immer weiter weg von einer Einzelfallhilfe entwickelt. Die systemischen Konzepte fokussieren schon lange die Beratung auf größere Systeme – nicht der Einzelne, sondern das Paar – nicht nur die Frau im Schwangerschaftskonflikt, sondern ihre Entscheidung im Kontext der Paarbeziehung oder der Familie – nicht die Entwicklung der Kinder alleine, sondern Veränderungen des Familiengefüges.

Von der Einzelbehandlung über die Systemberatung wurden in vielen Beratungsstellen verschiedenartige Gruppenkonzepte entwickelt, die das Selbsthilfepotenzial der Ratsuchenden untereinander stark nutzen. So gibt es Paarberatungsstellen, die fast ausschließlich mit Paargruppen arbeiten oder es gibt Erziehungsberatungsstellen, die vermehrt Elternkurse zu speziellen Fragen anbieten – Elternkurse zu allgemeinen Erziehungsfragen, Elternkurse zu speziellen Störungen von Kindern (z.B. ADHS) Elternkurse zum Umgang mit Kindern bei Trennung und Scheidung.

Netzwerkarbeit in Form der Zusammenarbeit von Familiengericht, Jugendamt, Rechtsanwälten und Beratungsstellen bei gerichtsnaher Trennungs- und Scheidungsberatung oder bei den Frühen Hilfen, z.B. in der Arbeitsform der Qualitätszirkel zwischen Kinderarzt, Hebamme, Frühförderin, Krippenerzieherin und Beraterin haben die Familienberatungsarbeit immer weiter geöffnet in den Sozialraum hinein.

Aufsuchende Arbeitsweisen, offene Sprechstundenkonzepte oder Vorträge in Kindertagesstätten oder Geburtskliniken und offene Treffpunkte für Familien, z.B. in Form eines Eltern- und Schwangerencafes haben die Präsenz und Bekanntheit der Familienberatung erheblich erhöht.

Nicht zuletzt leisten Familienberatungszentren durch die aktive Gestaltung eines familienfreundlichen Klimas in der Kommune, die beispielhaft in den lokalen Bündnissen für Familien vorangetrieben wird, einen wichtigen Beitrag zum familienfreundlichen Sozialraum.

Entwicklung einzelner Familienberatungsangebote unter dem Fokus der Frühen Hilfen

Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen

Die Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen haben sich vielerorts ausgerichtet auf die Kernbereiche der Beratung im Schwangerschaftskonflikt und auf die Sozialberatung Schwangerer. Die Sexualberatung und Familienplanungsberatung stellen andere Schwerpunkte dar. In vielen Regionen ist bisher die Beratung rund um die Geburt von vielen Schwangerschaftsberatungsstellen vernachlässigt worden, obwohl im Gesetz die Beratung bei frühen Bindungsentwicklungen zwischen Eltern und Kind sogar gesondert als Auftrag erwähnt wird.

Eine Expertise des DJI aus dem Jahr 2007 („Kurzevaluation von Programmen zu Frühen Hilfen für Eltern und Kinder und sozialen Frühwarnsystemen in den Bundesländern“ S. 34) kritisiert dieses bisher mangelhafte Engagement der Schwangerschaftsberatung im Bereich der Frühen Hilfen. Schwangerschaftsberatungsstellen nutzen dabei zu wenig ihre Kompetenzen, die in einer guten Vernetzung mit dem Gesundheitswesen zu Gynäkologen, Hebammen und Kliniken liegen. Außerdem verfügen sie über die Sozialberatung Schwangerer über einen Zugang zu Schwangeren und ihren Familien in wirtschaftlicher Notlage.

Erziehungsberatungsstellen

Erziehungsberatung umfasst die Hilfe für Eltern von der Geburt bis hin zum 18. Lebensjahr, bzw. bis zum 27. Lebensjahr. Der Schwerpunkt der Beratung liegt dabei häufig im Grundschulalter und verschiebt sich in den letzten Jahren in Richtung Kindergartenalter. Erziehungsberatung als Leistung der Jugendhilfe hat häufig eine große Nähe zum Jugendamt, den Jugendhilfeangeboten und den Schulen als Bildungseinrichtungen. In das Gesundheitswesen bestehen eher weniger Kontakte, die sich oft auf Kindertherapie und Kinder- und Jugendpsychiatrie beziehen. Die Erziehungsberatungslandschaft ist seit einiger Zeit an vielen Orten dabei, ihre Angebote auf die Frühe Erziehungsberatung für Eltern von 0-3-jährigen Kindern auszubauen.

Ehe-, Familien- und Lebensberatung

Die Ehe-, Familien- und Lebensberatung ist die dritte große Säule der Familienberatung, die bundesweit eine große Verbreitung erfahren hat. Das Angebot richtet sich an Erwachsene, die sich in einer persönlichen Krise, in einer Paarkrise oder in Familienkrisen mit erwachsenen Kindern befinden. Diese Beratung hat eine starke präventive Wirkung bei der Verhinderung psychischer Erkrankungen im Erwachsenenalter, die sich oft als Folge von kritischen Lebensereignissen ergeben können. Die Vernetzung mit dem Gesundheitswesen ist zu psychotherapeutischen, psychiatrischen und ärztlichen Partnern gegeben. Mit der Jugendhilfe hingegen besteht oft nur eine lose Verbindung.

Ein großes Manko der Ehe-, Familien- und Lebensberatung besteht darin, dass sie häufig erst zu spät bei bereits manifesten Krisen von Ratsuchenden selbstständig aufgesucht wird. Die Genese von Paarproblemen in der Paarberatung ergibt beispielsweise häufig eine Entstehung der Probleme bereits während der Schwangerschaft oder in der Säuglingsphase des ersten Kindes. Paarberatung in dieser Paarphase könnte oft die Chronifizierung der Partnerkonflikte verhindern.

Familienhebammenprojekte

Familienhebammenprojekte werden von sozialpädagogisch weitergebildeten Hebammen durchgeführt, die neben der medizinischen Hilfe auch beraterische Unterstützung der Familien in der Schwangerschaft bis zum ersten Lebensjahr der Kinder anbieten. Als Türöffner sollen sie niedrigschwellig den Zugang vieler Familien zu Hilfeangeboten der Beratung, der Jugendhilfe und des Gesundheitswesens bereiten. Eine Übermittlung der betreuten Familien in weitere Unterstützungsangebote ist ein wichtiges Erfolgskriterium der Projekte.

Zwei Praxisbeispiele Integrierter Familienberatungsstellen

Integriertes AWO-Familienberatungszentrum Gifhorn – Fokus Frühe Hilfen

Im AWO-Beratungszentrum Gifhorn werden 6 verschiedene Beratungsangebote unter einem Dach durchgeführt (Ehe-, Familien- und Lebensberatung, Schwangerschaftsberatung, Säuglings- und Kleinkindberatung, Gifhorer Familienhebammenprojekt, Gerichtsnahe Scheidungsberatung, Krebsberatung, Beratung gegen sexuelle Gewalt).

Die Schwangerschaftsberatung erstreckt sich von psychologischer Beratung bei schwierigen Schwangerschaftsverläufen und postpartalen Depressionen bis hin zur Säuglings- und Kleinkindberatung.

Die Säuglings- und Kleinkindberatung wird sowohl im Einzelberatungssetting zu Regulationsstörungen von Babys und Kleinkindern angeboten als auch in Form von Elternkursen für Eltern von Kindern im Alter von 0-3 Jahren. Diese Angebote werden sowohl im Beratungszentrum als auch je nach Alter der Kinder (Babys und Kleinkinder) in Institutionen durchgeführt. Die aufsuchende Arbeit der Säuglingsberatung findet in der Geburtsklinik statt. In einem eigenen Büro in enger Kooperation mit den Ärzten und der Station werden Frauen nach einer traumatischen Geburt oder bei der ersten Kontaktaufnahme zu ihrem Baby unterstützt. Ergänzt wird der Beratungsansatz mit regelmäßigen Vorträgen vor Schwangeren zum Stillen und zur Bindungsentwicklung von Kindern. Der aufsuchende Arbeitsansatz der Kleinkindberatung wird gerade aufgebaut und soll durch die Präsenz in Kinderkrippen gewährleistet werden. In den Kinderkrippen werden Vorträge gehalten, Elternkurse durchgeführt und eine offene Sprechstunde für Eltern und/oder Erzieherinnen angeboten. Als offener Treff wird 14-tägig ein Eltern- und Schwangerencafe geöffnet, bei dem jeweils ein inhaltlicher Schwerpunkt in Form eines Vortrags von einem lokalen Fachreferenten gelegt wird. Ein Spezialangebot besteht darüber hinaus in dem Gruppenangebot für junge Schwangere und Mütter unter 20 Jahren.

Als Träger des Gifhorner Familienhebammenprojektes übernimmt das Beratungszentrum die Fachberatung der Familienhebammen. Durch diese personelle Vernetzung gelingt es gut, Frauen in das Familienhebammenprojekt zu vermitteln als auch betreuten Frauen im Projekt die Angebote des Beratungszentrums zu vermitteln. Auf diese Weise kann das Familienhebammenprojekt gut niedrigschwellig arbeiten und die Beratungsangebote werden auch leicht von Familien mit Risikokonstellationen genutzt.

Überweisungen der bestehenden Beratungsangebote finden in den Bereich der Ehe-, Familien- und Lebensberatung statt und ermöglichen so beispielsweise eine frühe Paarberatung. Außerdem wird die Hilfe der Beratung gegen sexuelle Gewalt bei sexuellen Gewalterfahrungen im Zusammenhang mit Schwangerschaft genutzt.

Integriertes AWO-Familienberatungszentrum Seesen – Fokus Frühe Hilfen

Im AWO-Familienberatungszentrum Seesen werden Schwangerschafts- und Erziehungsberatung miteinander verbunden. Als Seesener Modell der Frühen Hilfen unter einem Dach

wurde ein Konzept entwickelt, das präventive Angebote mit Einzelberatung und Gruppenkonzepten verbindet.

Als präventiver Ansatz werden regelmäßig Vorträge zu frühen Entwicklungen von Babys und Kleinkindern in Kindertagesstätten, in Schulen und für Fachleute sowohl vor Ort in den Institutionen als auch in der Beratungsstelle angeboten. Ein eigenes Kurssystem von drei selbst entwickelten Schwangeren- und Elternkursen soll eine Brücke schaffen von der Beratung Schwangerer zur Erziehungsberatung. Die Schwangerenkurse zielen auf junge Schwangere ab und sollen sowohl eine Stützung der jungen Schwangeren bewirken als auch ein Netzwerk schaffen. Ein Elternkurs für Eltern von 0- bis 3-jährigen Kindern vermittelt Kenntnisse über die Bindungsentwicklung von Kindern, über Einschlafhilfen, über Ursachen für exzessives Schreien von Babys bis hin zu ersten Trotzreaktionen von Kleinkindern. Die Feinfühligkeit der Eltern, angemessen die Entwicklungsprozesse ihrer Kinder zu fördern wird unterstützt. Im Elternkurs für Eltern von 4- bis 10-jährigen Kindern werden eher Erziehungssituationen wie Grenzen setzen, Konflikte zwischen Kindern moderieren besprochen oder über den Aufbau einer sicheren Beziehung zum Kind sowie über die Wirkung von Familienritualen informiert. Mit Hilfe von Rollenspielen werden die alltagsnahen Themen vertieft. Ergänzt wird dieses Gruppenangebot mit einem entwicklungspsychologischen Beratungsansatz, der mit Hilfe von Video-Interaktionsanalysen Eltern ressourcenorientiert einen guten Zugang zu den Bedürfnissen und Ausdrucksweisen ihrer Kinder vermittelt.

Die Elternkurse werden fortlaufend evaluiert und haben im ersten Zwischenergebnis sehr gute Wirksamkeitswerte insbesondere in der Umsetzung des Gelernten im Alltag ergeben.

Beim Aufbau dieses Arbeitsschwerpunktes im Beratungszentrum war es hilfreich ein lokales Netzwerk „Frühe Hilfen“ zu installieren und innerhalb dieses Netzwerkes gemeinsame Fortbildungen vor Ort durchzuführen.

Carsten Bromann – Gesamtleiter der Familienberatungszentren des AWO-Bezirksverbands Braunschweig e.V.